

Das "Viktor Ullmann Projekt"

„Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ von Viktor Ullmann (Musik) und Viktor Ullmann (Libretto)

Inszenierung: Herbert Gantschacher

Dramaturgie: Dževad Karahasan

Puppen und Figuren: Burgis Paier / Bühne: Sanzaba Dimna

Lichtgestaltung: Bidpai / Choreographie: Amal Zwaisdrai

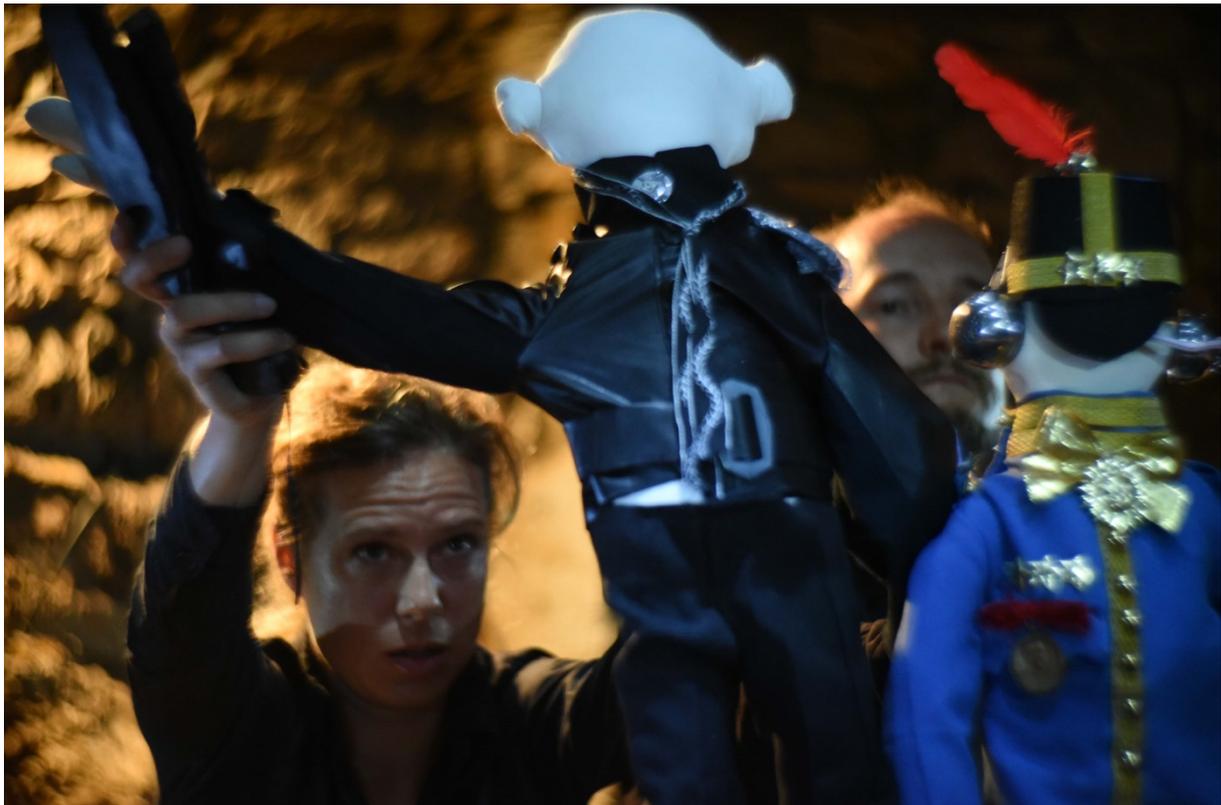
Puppen- und Figurenspieler: Markus Rupert und Rita Hatzmann

Musik: Originalfassung der Oper nach der Originalpartitur des Komponisten unter Mitarbeit dreier überlebender Künstler aus Theresienstadt, dem Sänger und erstem Tod-Darsteller Karel Berman und dessen Rollenbuch aus Theresienstadt, dem Geiger und Konzertmeister der Theresienstädter Proben Paul Kling sowie dem Geiger Herbert Thomas Mandl, und dem Musikwissenschaftler Ingo Schultz in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Herbert Gantschacher für ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater wiederhergestellt.



In Musik und Libretto verwendet Viktor seine Erinnerungen an seine Militärzeit im Ersten Weltkrieg von 1916 bis 1918. Von 1917 bis 1944 wird Viktor Ullmann an seiner Anti-Kriegsoper "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung" arbeiten, das Libretto und die Musik wird er in den Jahren 1943 bis 1944 im Konzentrationslager Theresienstadt fertig schreiben. Es zeugt, von großem Mut, in einem Konzentrationslager eine Anti-Kriegsoper zu komponieren.

In der Oper verweigert der „Tod“ dem „Kaiser“ die Dienste für dessen präventiven, totalen Krieg.



Ullmann selbst war im Ersten Weltkrieg Artilleriebeobachter. Im Artillerie-Handbuch ist dessen Funktion klar beschrieben. Der Beobachter arbeitet mit dem Kommando der Batterie zusammen, in dem er das Telephon, das Radio (=Funkverkehr) oder optische Signale verwendet. Wenn der Beobachter Telephon oder Radio verwendet, dann muss er zu Beginn immer die Worte „Hallo! Hallo!“ verwenden. Und die ersten Worte in der Oper lauten „Hallo! Hallo!“ benutzt von der Figur des „Lautsprechers“, der sich als einen beschreibt, „den man nicht sieht, nur hört“. Aber auch die anderen Figuren in der Oper sind mit Ullmanns Kriegserfahrung aus dem Ersten Weltkrieg verbunden. Der „Tod“ ist gekleidet als ein abgedankter Soldat. Der „Kaiser“ ist Kaiser Franz Joseph (er erklärte den Krieg und setzte somit die Apokalypse des 20. Jahrhunderts in Gang) und Kaiser Karl, der letzte, verantwortlich als Oberbefehlshaber für den Gasangriff zu Beginn der zwölften und letzten Isonzoschlacht, an der Ullmann im Oktober 1917 als Artilleriebeobachter teilnahm und den Gasangriff selbst sah. Der „Trommler“ verkündet den Krieg, so wie er es in Wirklichkeit auch tat. Der „Soldat“ trifft am Schlachtfeld einen „Bubikopf“ im Kampf Mann gegen Mann. Aber dieser „Bubikopf“ ist kein Mann, es ist ein „Mädchen“. Sie verlieben sich und beginnen so den Widerstand gegen den präventiven und totalen Krieg des „Kaisers“. Und in einem totalen Krieg sind auch Frauen involviert, denn Frauen dienten als Soldaten im Ersten Weltkrieg in den Armeen von Österreich-Ungarn, Deutschland, Serbien und Russland. Somit fußen alle Figuren der Oper auf den persönlichen Kriegserfahrungen Ullmanns während Großen Krieges. Auch musikalische Zitate aus dieser Zeit finden sich in der Oper wie Militärsignale der k.u.k. Wehrmacht (sie beginnen und beschließen auch musikalisch die Oper), die Volkshymne des Erzhauses Habsburg zitiert in Text und Musik oder auch der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“, der auch ein Soldatenlied im Großen Krieg 1914-1918 gewesen ist.

Aber Ullmann verherrlicht in seiner Oper nicht den Krieg. Sowohl im Libretto als auch in der Musik rief und ruft er auch noch heute zum Widerstand gegen jede Form von Despotismus oder Missbrauch von Demokratie auf. Die Neuinszenierung der Oper für ARBOS wurde nun als Puppentheater in Szene gesetzt, und die Figuren werden den Quellen der Oper nach geformt.

Vor der Aufführung gibt es für das Publikum eine Fahrt auf jener Strecke, auf der Viktor Ullmann von Kärnten kommend mit seiner Batterie im Ersten Weltkrieg zur zwölften Isonzoschlacht gefahren ist auf der Südbahn von Hájmaskér in Ungarn nach Kärnten kommend über Bleiburg, Klagenfurt, Villach, Arnoldstein, bis dann die gesamte Batterie auf der Straße über den Predilpass ins obere Isonzotal gelangt. Dort wurde Viktor Ullmann dann Zeuge des Gasangriffs vom 24. Oktober 1917 bei Bovec. Die Aufführung selbst findet dann am Ende des Isonzotals in Grad Kromberk in Nova Gorica statt.

Vorstellung am 8. Mai 2020 anlässlich des 75. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs.